



ESV Information

Elb-Segler-Vereinigung e.V.

März 2011



Mitglied im Deutschen Segler-Verband



Inhaltsverzeichnis

Seite	Thema
Titel	Leuchtturm Trelleborg
2	Impressum
3	Inhaltsverzeichnis
4	Familien- und Schiffsmeldungen
5	Segeln ist Leben, die Zeit dazwischen ist Warten- Hein- Garbers- Erinnerungspreis
17	100 Jahre Kreuzerabteilung des DSV-
19	25 - 40 - 50 jährige Vereinsjubilare
24	Der ESV'er des Jahres
25	Der alte Müll und das Meer
27	In eigener Sache - Gutti Version
28	Rettungswesten sind nutzlos...
31	Aus Georgs Kombüse: Omas Brathähnchen
32	Schulzes Veranstaltungstipps
33	Zu guter Letzt
34	Neue Beitragsordnung
35	ESV- Termine 2011
Rückseite	25, 40 und 50 jährige Jubilare,

Bildnachweis:

Titel: Axel Sylvester

Rückseite: Christa Sylvester

Weitere Fotos in dieser Ausgabe von Marcus Steffensen (S. 4), Matthias Weiß (S. 6), Kathrin Diebitz (S. 10, S. 26), Christa Sylvester (S.18 - 24), Copyright: © Alex Hofford / Greenpeace (S.25) alle anderen Fotos: Axel Sylvester

Mit Namen gekennzeichnete Artikel drücken nicht unbedingt die Meinung der Elb- Segler-Vereinigung e. V. oder der Redaktion aus.

Manuskripte, Texte und Bilder bitte in EDV-Form auf CD oder per E-mail soweit möglich einschicken. e-mail: henning-dau@arcor.de oder christa.sylvester@mac.com - (Bilder bitte nicht in Word- Dokumente einfügen, sondern extra senden!)

Unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos werden mit Sorgfalt behandelt, die Redaktion kann jedoch keine Haftung übernehmen.

Druck: Idee, Satz&Druck, Ahrensburger Strasse 128, 22045 Hamburg Tel: 66961410



Familien- und Schiffsbewegungen

Wir freuen uns mit Inga, Marcus und Mille zur Geburt von Ragnar Bent. Stapellauf war am 15.02.2011



LüA: 510 mm,
Bruttoregistergramm: 3260 g.
Gemeinsam mit Familie Kowitz geht es im Sommer mit ihren Schiffen auf einen Liegeplatz in der Marina Minde, damit nicht nur die Kinder die gute Seeluft schnuppern, sondern auch die Spielplätze in der dänischen Südsee erobern können.
Jan- Peter und Katrin haben Dieter und Christel Helms zu glücklichen Großeltern gemacht. Wir gratulieren zum Enkel Jan Fiete.



Als Neuaufnahmen in den Reihen der Elb- Segler- Vereinigung begrüßen wir Lilian Fischer und Gerrit Schreiber (Foto oben), neue Eigner der SY „Chinook“ und

Jürgen Fischer und Britta von Bergen (Foto unten), die bald ein Motorboot ihr Eigen nennen, damit die „Swantje“ von Schwester Anne und Schwager Klaus künftig Gesellschaft hat.





„Segeln ist Leben, *die Zeit* *dazwischen ist Warten..*“



ESV- Fahrtenwettbewerb 2010

(Zitat aus dem Buch „Zeesboote im Nationalpark“)

Wir müssen zwar alle noch etwas warten, doch die Erinnerung ans Segeln kann die Zeit verkürzen!

Es wurden diesmal 9 Logbücher eingereicht. Damit repräsentieren sich 12,33% der ESV Flotte. Der harte Kern der Logbuchschreiber segelt unsere silberne Kanne schon fast unter sich aus!

Wir hoffen allerdings, dass sich die vereinsinternen Schiffsbewegungen und die damit verbundenen neuen Mitglieder zukünftig zu neuen Teilnehmern am Fahrtenwettbewerb entwickeln!

Die Jury des Fahrtenwettbewerbs, Jürgen Kowitz, Michael Löbering und ich hatten wieder die unterschiedlichen und indi-

viduell geführten und gehandhabten Logbücher zu sichten, die stets auch immer die Eigenarten der Schreibenden widerspiegeln. Wie jedes Jahr haben wir uns die Entscheidungen nicht leicht gemacht. Möglicherweise erscheint unsere Beurteilung und Bewertung, dem einen oder anderen auch wie die „große“ Politik, nämlich selbstherrlich und ungerecht. Wenn dem so sein sollte, ihr müsst damit leben.

Wenn wir uns an die Bewertungsparameter erinnern, die der Gründer und

Initiator unseres Fahrtenwettbewerbs Jan Libnow erarbeitet hat - Mastlegen, Rudern, Wriggen und Schleusen werden besonders bewertet - hätte Dieter Holm allein mit den 64 Schleusen des Göta- und Trollhättanskanal von Mem bis Göteborg





einen großen Bonus auf die Kanne erhalten müssen.

Doch es gab für ihn bedauerlicherweise andere, die zweifelsfrei zu einer höheren Gesamtbewertung gelangten.

Für die Vorjahresgewinner Iris und Ulli David – bereits 2 Jahre in Folge – gibt es einen Modellanker als Erinnerung.

Wir beginnen, wie mittlerweile schon Tradition, mit unserem wackeren Motorbootfahrer **Peter Schulze**.

Die Ereignisse, die „**Asgards**“ Saisonstart trübten, haben eine Vorgeschichte: Als Peter sein Schiff erwarb, hatte er trotz seiner GL- Zugehörigkeit keine Pläne des Unterwasserschiffes. Dessen ungeachtet ging er pflichtbewusst daran und baute sich seinen Slipwagen nach geltender ESV- Norm.

Beim ersten Slippen stellte sich heraus, die festen Kimmauflagen zeigten unterschiedlich Luft zum Rumpf. Peter, als Mann der

Tat, steckte Keile und massive Kanthölzer in die Lücken und dem sicheren Slippen stand nichts mehr im Wege. Bekanntlich neigen Provisorien zu langer Lebensdauer. Peter slippte von nun an immer mit einem kleinen Holzvorrat. Das ging bis zum letzten Frühjahr gut. Beim Rückwärtsgeben vom Slipwagen ein dumpfer

Knall. Das erneute Aufsclippen zeigte das Entsetzliche – alle drei Propellerftunken waren vom aufschwimmenden Pallholz verbogen und kammartig aufgeschlitzt. Nicht genug - auch die Welle war in Mitleidenschaft gezogen!

Jörg Bookmeyer, der seinen Garten nicht nur zur Erholung und zum Anbau von Obst und Gemüse nutzt, hat Teile desselben zu einem Kunstwerk gemacht. U.a. findet sich auch Maritimes aller Art.

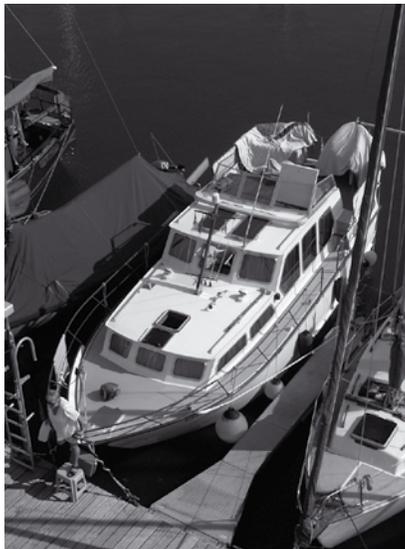
Ich dachte an die sechs von Günter Hauer im Container gelagerten Propeller und gab Jörg einen Tipp zur weiteren Dekoration.

Der rief daraufhin sofort Günter an, der spontan seine Propeller Jörg schenkte.

Eine Woche später erfuhr ich von Peters Missgeschick. Jörg, der gerade in Dänemark war, erklärte sich sofort bereit, wenn sie denn passten, Peter die benötigten Propeller zu überlassen. Mit dieser Info hoffte

ich Peter zu erfreuen, doch dem war nicht so. Peter hatte zwischenzeitlich seine defekten Teile zu Thies nach Elmshorn gebracht. Er hat nicht nur Jörg nicht angerufen, sondern nölte im Verborgenen: „Der Bookmeyer hat sich „heimlich“ die 10 Propeller (!) des Vereins angeeignet...“

Ich war höchst befremdet. Schadet meiner





Mutter gar nichts, wenn mir die Ohren frieren, warum häkelt sie mir keine Mütze! Ich hätte mir bestimmt, wenn sie gepasst hätten, welche

„hingelegt“, bzw. in bester Grossschiffsmanier einen zur Reserve mitgeführt. Man weiß ja nie!

Nach dem ungewollt verzögerten Saisonstart wurde alles doch noch gut.

Nach Besuchen der geschätzten Häfen Stade und Borsfleth führte die Urlaubsreise, man höre und staune, mal wieder zur Ostsee.

In Laboe wurden Prop und Welle kontrollbetachtet. Nach positiver Begutachtung ging's über See nach Maasholm und die Schlei hoch bis nach Schleswig.

Sie führen von dort über Land nach Hamburg, um 25 Jahre Germanischer Lloyd zu feiern, besuchten nicht nur den Flohmarkt in Schleswig, sondern auch Schloß Gottorf und Haithabu und erhielten Besuch von Freunden. Während der Rückfahrt in Laboe tafelten sie mit den Daus und den Helms, trafen die Flegels im Kanal und waren rechtzeitig zum Yachthafenfest wieder in Hamburg.

Nach dem windigen Absegeln ging das



Schiff bereits Ende September wieder in die Halle. Der Propeller war makellos! Es ist immer wieder eine Freude Peters handgemachtes Logbuch in Händen zu ha-

ben. Der Leser erfährt neben diversen Tafelfreuden u.a. auch die vielen Kleinigkeiten des Bordlebens, wie z.B.: „Mittwochmorgen das übliche Ritual: Duschen, frühstücken, Schiff aufklaren...“ Oder: „Abends noch auf dem Oberdeck gegessen – Hafenkino!“ MY „Asgard“ hat im Zeitraum vom 5.5. bis zum 29.9. 344,5 sm zurückgelegt. Für die 15. Teilnahme am Wettbewerb gibt es: Eine Entscheidungshilfe aus Messing (gestiftet von Axel Schalda) und eine goldene Schraube (als Reserve?)

Platz 8 belegt **Lothar Schulz** mit seiner „**Greif IV**“

Im Urlaub vom 3. bis zum 29 Juli hat er 573,5 sm zurückgelegt.

Von Wedel bis Holtenua hatte er wieder seine Schwestern im Schlepp. Ab Strande machte er alleine lange Beine: Hinter Langeland hoch nach Samsö und über Greena nach Anholt. Dort genoss er in bester Familientradition einige Hafentage. Seine Tochter Lisa kam per Fähre nach



und segelte mit ihm zurück nach Tunö, wo sie gemeinsam mit Barbara und Jette bis Marselisborg mackerten. Hier verließ Lisa die „Greif IV“ und Lothar segelte im Familienverband mit seinen Schwestern bis nach Faaborg. Von dort gelangte er ohne Probleme zurück zur Elbe. Als Preis gibt es eine Medaille in „Bronze“, eine maritime Kaffeetasse und das Buch „Segeln – Freiheit ohne Grenzen“.

Barbara Schulz ist eine der wenigen Ka-

pitäninnen unseres Vereins, aber mit Sicherheit die Einzige, die auch mal ein Logbuch einreicht! Ihr Jollenkreuzer „**Kuttel Daddeldu**“



war vom 20.4. bis zum 10.10. im Wasser. A propos Wasser – sie slippt ihr Boot auf dem für die ESV- Slipp-Polizei falschen Wagen stets reibungslos ohne jeglichen Windeneinsatz im Familienverband. Damit umgeht sie charmant das „betreute Slippen“. Das sind Vorteile! Während des Frühjahrs segelte sie mit ihrer Freundin Inge; und holte kurz vor der Urlaubsreise ein neues Segel von der Segelwerkstatt Stade. Im Urlaub schipperte Barbara wieder ihrer Schwester Jette. Lothar mit seiner „Greif IV“ war s.o. teilweise mit

von der Partie.

Am 4. Juli in Strande findet sich der Eintrag „Batterie gestorben“. Die Trauerfeier fand im kleinsten Kreis statt und in Eckernförde wurde eine neue erworben.

Durch den Als Fjord segelten sie in die Genner Bucht, wo das erste Mal gebadet wurde. Aarö und Baagö wurden besucht, weiter durch den Kleinen Belt bis nach Juelsminde. In Tunö kam Lothar mit Tochter Lisa wieder dazu. In Marselisborg konn-

te sie, bevor sie abmusterter, gemeinsam mit Jette deren Sonnenbrille aus dem Hafen tauchen! Juelsminde hatte es ihnen angetan, dieser Ort wurde erneut angelaufen

um dann über Bogense die Heimfahrt anzutreten. Auf dem Weg nach Skaerbaek sichteten sie viele Schweinswale. Falsled Havn erhielt das Prädikat: „Wunderschöner Ort.“ Mommark nicht. Der Hafen ist zwar inzwischen toll geworden, doch Schwell und starker Schweinegeruch verleiten zu nur kurzem Aufenthalt.

Mit Jette fuhr sie die Schlei hoch bis Schleswig. Die musterte dort ab, nachdem sie sich gemeinsam in Schloß Gottorf die Heckel Ausstellung und die Exponate von Barlach angeschaut hatten. Dann kam Bernhard,



Barbaras Lebensgefährtin an Bord. Ihm zeigte sie die Eider. Friedrichstadt wurde der Scheitelpunkt. Auf der Rückfahrt trafen sie in Lexfähre Christel und Dieter Helms und Mitte August waren sie wieder wohlbehalten in Wedel.

In der Nachsaison verspernte ein gesunkener, unter Wasser treibender Segler die Hafeneinfahrt von Haseldorf. Des Jollenkreuzers Vorteil, sein geringer Tiefgang, konnte genutzt werden und Barbara entwich übers Watt. Bis zum 20.10 hatte sie 669,5 sm

zurückgelegt und davon 49,99% = 334,7

sm unter Segel und 334,8 sm motort.

Dafür gibt es eine Medaille in Bronze und eine maritime Schachtel mit einer handbemalten Brosche sowie ein Schreibgerät in

blauer Hülse, damit sie auch zukünftig ihre Logbücher verfassen kann.

Platz 6 belegen die „Doppelfunktionsträger“ **Kathi und Stephan mit „Ritena“**

Sie legten im Zeitraum vom 1.5. bis zum 2.10. 682 sm zurück. Davon wurden 398 sm = 58,4 % gesegelt.

Der Fest- und Geselligkeitsgedanke wurde gelebt: Nachdem sie in Borsfleth feststellen mussten, dass eisbedingtes Nichtbaggern plus verstärkter Sedimentablagerung durch die Elbvertiefung in den kleinen Häfen zur verstärkten Verschlickung führt, wurde mit

der Flut doch alles wieder gut. Z.B.: „Bierchen und Sherry auf „Valou“.

Die Frühjahrsferien führten sie zwar nicht, wie erhofft, nach Helgoland jedoch mit vielen ESV'ern zusammen: In Glückstadt: „Dasindwir“, „Ayla Rasmussen“ und „Valou“, in Otterndorf „Thettis“ und „Fofftein“ in Borsfleth. Das Wochenende nach dem Ansegeln lagen sie im Dockhafen an der Pinnaumündung. Wer besucht sie über Land? Der Crewbus! Ankernderweise im Dwarssloch gemeinsam mit „Cosinus“

konnte erstmals gebadet werden.

Die Hitzewelle hielt an, jedoch erst am 2.8. begann ihr Urlaub. Die Nordsee sollte es sein, besser gesagt, die Ostfriesischen Inseln. In Helgoland stellten sie fest, dass ihnen die



Karten für die Ostfriesen fehlten. Auf dem Felsen konnten sie erworben werden. An Bord stellte sich dann heraus, der Satz war doch da, nur woanders! Der kulante Helgoländer Händler nahm die frisch gekauften glücklicherweise zurück.

Sie erreichten Spiekeroog. Logbuchzitat: „Eine zauberhafte Insel. Klein, beschaulich, niedlich mit wunderbarem Strand und toller Natur – und ohne Autos!“ Nach einem Hafentag ging's weiter. Langeoog, Norderney und Juist, wo sie Sturm und Regen festhielt. Dann zurück. Baltrum



vergraulte sie mit müffelndem Schlick. Wieder in Spiekeroog erhielten sie Besuch von Stephans Eltern. Die Hafentage nutzten sie um im Gegenzug per Wattlauf die Eltern in Harlesiel zu treffen und Stephans Mutter zum Geburtstag zu gratulieren. Außerdem konnten sie eine lustige Papierboot-Regatta im Hafen beobachten. Leider hat auch der schönste Urlaub ein Ende. Sie machten sich über Cuxhaven und Wischhafen auf den Weg nach Wedel, das sie am 19.8 wieder erreichten.

Auch in der Nachsaison genossen sie die elbseglerische Geselligkeit: In Haseldorf mit „Dasindwir“, Yachthafenfest, Stade mit „Valou“, „Thetis“, „Jan Himp“ und „Ayla Rasmussen“. Dann das Absegeln und schon war diese ereignisreiche Saison Anfang Oktober zu Ende.

Für ihre dritte Teilnahme gibt es die Medaille in „Bronze“ und „Das Kochbuch aus Kombüse und Pan-

try“ als weitere Anregung für die diversen kulinarischen Köstlichkeiten die auch im Logbuch festgehalten sind.

Auf Platz 5 liegt „Dasindwir“. Unsere Vereinsspitze geht mit guten Beispiel voran – dies war ihre 20. Beteiligung! Vom 30.4. bis zum 2.10. wurden 790 sm im Kielwasser gelassen, davon 519 sm – 66 % gesegelt.

Die sich immer wieder ändernden Besatzungszusammensetzungen lesen sich wie ein in der Strömung leicht wiegender Stammbaum. Hier der Versuch einer korrekten Wiedergabe: Überführung nach dem Slippen: Peter, Joshua und Jonathan. Den Frühjahrstörn segelten Christa und Axel gemeinsam mit „Ritena“ – Details s.o. Ansegeln hin: Axel, Peter und Joshua, zurück die komplette Familie Zinnau. Nach Borsfleth nahmen A+C den Neffen mit, nach Stadersand begleitete die Brüder A+P Nichte und Tochter Chiara. Kurz gesagt alle

hatten Anteil und genossen das Frühjahr. Natürlich kam auch die Geselligkeit nicht zu kurz. Mal mit „Fofftein“ und/oder „Ritena“ in Stade und/oder Borsfleth. Während der heißen Nächte





wurde im Cockpit geschlafen und tagsüber gebadet; außerdem wurden Seehunde gesichtet. Peter „daysailte“ mit seiner Familie und beobachtete dabei Adler auf der Rhinplatte.

In der zweiten Juli-hälfte überführten Axel, Peter, Chiara und Joshua das



Schiff. Letzterer nutzte die Kanalfahrt und führte akribische Listen seiner Beobachtungen: Von Katzen, Seglern, Feederschiffen, Raddampfer und Hubschraubern – ihm entging nichts!

Nach Strande kam Christa und P + C gingen von Bord. Joshua segelte mit durch den Als Fjord nach Augustenborg und zum Genner Fjord. In Aarö trafen sie „Ju-Len“ und „Ixes“.

In Bogense legten sie einen Hafentag ein und Juelsminde bildete den Scheitelpunkt der Reise. Im Faenösund und vor Baagö wurde geankert und in Faaborg geshoppet. In Hörup Hav stiegen C + A aus und die Familie Zinnau zu, die das Schiff wohlbehalten zur Elbe zurückbrachten.

In Brunsbüttel sprang Chiara furchtlos mit ihren Schwimmflügeln immer wieder vom 1-Meterbrett ins Wasser und Joshua entledigte sich eigenhändig seines wackelnden unteren Schneidezahns.

Aus der Nachsaison nur so viel: Warnung

vor dem Hafenmeister von Haseldorf! – seine Ratschläge zeugen nicht nur von Kompetenz. Die wiederum bewies Peter, als er die defekte Maschine mit neuen Ersatzteilen versah, sodass das Schiff mit funktionierendem Motor am 2.10. ins Winterlager ging.

Als Preis gibt es eine Medaille „Silber“, das Cubebook „Segeln“ und zwei Handwärmkissen, falls auch dieses Jahr wiederum mit arktischen Temperaturen aufwartet.

„**Barbeel**“ konnte dieses Mal Platz 4 eringen. Das Schiff war vom 7.5. bis zum 10.10. im Wasser und hat insgesamt 976 sm „erfahren“. Davon wurden 400 sm = 41 % gesegelt.

Bereits die zweite Tour führte, wie konnte es anders sein, nach Neuwerk – 700 Jahre alt wurde der Turm. Die Post hat dazu letztes Jahr eine 45 Cent-Marke mit Hamburgs ältestem Bauwerk herausgebracht – zu diesem Anlass durften Gudrun und Klaus natürlich nicht fehlen! Anzumerken ist, dass „Salaxas Taberna“ mit Jan und Lennart sich trotz des Wetters ebenfalls in den Bauernhafen durchgeschlagen hatten. Nach windbedingten Hafentagen ankerten sich beide Schiffe wohlbehalten nach Wedel zurück.



Das Abenteuer lauert überall – auch vor der Haustür. Am Samstag, dem 19. Juni ging „Albatros IV“ zu Wasser. „Barbeel“ schleppte den Kleinen zum gemeinsamen Anker ans Ostende des Schweinesands. Das Nachthochwasser war ein dreiviertel Meter höher angesagt. Nachts drehte der Wind auf SW 6-7 mit dem Ergebnis, beide Schiffe lagen morgens hoch und trocken auf dem Sand! Die nächste Springtide war erst am folgenden Wochenende! Klaus evakuierte seine Familie per Schlauchboot nach Blankenese und grub eine Rinne. In der nächsten Nacht fehlten jedoch immer noch 30 cm Wasser!

langer Leine an und „Barbeel“ und „Albatros IV“ waren wieder in ihrem Element. Abenteuer eben...

Die Sommerfahrt führte mit „Albatros VI“ (Kai und Maleachi) im Schlepp zur Ostsee. Selbst in der Weiche Dükerswisch wurde geankert. Bei der Ansteuerung in die Wismarer Bucht gerieten sie in eine gräsige Gewitterboe.

Auf einem Ausflugsdampfer in Wismar brach ein Brand im Maschinenraum aus. Klaus konnte helfend eingreifen und wurde dafür sogar lobend in der Ostseezeitung erwähnt! Da ihnen der Hafen zu heiß geworden war, verholten sie sich nach Fehmarn.



Am Montag organisierte er über DP07 ein Motorboot, das letztlich erfolglos abziehen musste. Ein nachmittags vorbei kommender Paddler ist Hafenlotse und hat Beziehungen zu Sietas. Dienstag Mittag kam der Werftschlepper „Hohewisch“; taute an

Kai mittlerweile einhand, sein Freund hatte abgemustert. In Orth übernahmen Jan und Freund Matze den „Albatros IV“ und der Konvoi segelte nach Aero. Durch die Südsee ankerten sie sich bis in den Haderslev- und Vejlelfjord. Die

jugen Herren verließen den „Albatros“ in Vejle, wo das Schiff liegen blieb. „Barbeel“ durchankerte allein die Gewässer nördlich Fünens, um Anfang August wieder in Vejle zu sein.



Kai und Kalle kamen aus HH um „Albatross“ wieder zu entführen. Gemeinsam ankerten sich die Schiffe auf Südkurs durch den Kleinen Belt. In Sonderborg neuerlicher Crewwechsel auf der „Albatros IV“: Kalle von und Maleachi wieder an Bord. Von dort ist es nicht mehr weit und am 13. August erreichten alle wieder wohlbehalten Wedel.

Die Nachsaison verlief unspektakulär. Das windige Absegeln gemeinsam mit „Albatros“ angegangen, jedoch bei WSW 5 -6 aus Vernunftgründen abgebrochen.

Danach mal hier und mal dort geankert und zum guten Schluss Anfang Oktober noch einmal Neuwerk und von dort direkt ins Winterlager.

Die mittlerweile 18. Teilnahme erhält eine Medaille Silber, ein kleines Zinnmodell eines Plattbodenschiffes und zwei Fotos auf Leinwand von „Barbeel“ und der „Albatros IV“

Die Endrunde wird von **Dieter Holm** auf Platz 3 angeführt.

Dat niege an sien Logbook is, dat dat nu ook, wie de Monatsprokoll von Verein op Plattdütsch weer.

Sien „Uokalani“ weer vunt 4.4. bit n´on 16.9. int Woter. Dat gediegene weer doran; sien Reis’ geit in Wedel to Enn und keen een weet, wo dat Schipp non Köhlfleet komen is. Egol, he het dat jo, wie man seen kunn, irgenwie schafft.

No de Übeführung mit sin Fründ und Macker vun de Frierwehr is he erstmol dör de dänsche Südsee steuwt. He mut kontrol-

lern, op all de lütten Hobens und Ecken noch an eern Platz würn. Dat deit se all, un so kunn he denn Anfang Juni getrost sien groote Sommertour mit een andern von sein gooden Mackern angoon.

He wüll Richtung Stockholm un kott dafür bi Mem dör den Göta Kanal, den Göta Älv hendol no Göteborg und denn vun dor wedder trüch no Damp.

Wat schall ick jo vertellen, se hebbt dat allens bravourös hennkreegen! Hebt sick ock all beeten Tiet loten, um all de scheunen, idyllischen Ecken un Kanten vun disse Landschaft kennen to liern. In Simrishamn dropt se „Janna“ vun Martina un Christian. Mit de Beeden fört se vun nu an tosommen un hebbt good mackert un sick dorbi ok wat beter kennenliert.

Motto: Tosomen schleusen – tosomen spiesen!

Kott för Mem kreegen Antje un Horst se in Sicht. Se hebbt vun em een SMS kreegen. Op de Rückreis hebbt se bi dat goede



Wedder een Week lang op Laesö Ferien makt mit boden un Jungfru Hummer schnabuleern unsowieder.

Int Hoben vun Saeby beleevt se de tra-



dischonelle Flaggenporod mit den Trum-
peter. Vor Greena seht se Swinswol, vör
Tunö de Regatta vun de 100 Optis, vör
Rudköbing kreeg se Krut in Propeller un
int Hoben drept se „Krölle Bölle“. No
tein scheune Weeken weern se wedder in
Damp.

Mit sien olen gooden Macker vun de Som-
mertour suust he ton Afsluss noch mol
Anfang September dör de Südsee un denn
vun dor glieks no de Elv torüch.

Dieter weer dittmol tun fieften Mol bien
Wettbewerb. 1.069 sm un dorvon 555 sm –
52% ünner Seil har he achter sik loten.
Daför kreeg he nu een Medaille „Gold“,
dat Book „Lüttje Döntjes vun Flensburg
bit Hamborg un noch wieder“, een hi-
storischen ewgen Kalenner ut Messing.
De weer ok vun Axel Schalda stiftt. För
de Sikkerhed in Schuppen gifft dat toletz
noch een lütt Musterschild dat in Düstern
gleunt!

Ulli und Iris haben mit ihrer „**Compass-
rose**“ 1.356 sm zurückgelegt, und damit
deutlich mehr als Dieter. Davon haben sie
956 sm = 71 % gesegelt, d.h. mehr als alle
5 unteren Plätze jeweils gesamt zurück-
gelegt haben. Leider hat es nicht gereicht,
sie liegen diesmal auf Platz 2! Gut für ihr
Holzschiff gingen sie wieder früh, am 15.4.
zu Wasser. Fazit der Himmelfahrtstour:
„Es war schweinekalt, der Ofen selten
aus – trotzdem ein schöner Kurzurlaub!“
Während ihres Frühjahrsferientrips durch
die Südsee konnten sie gemeinsam mit der

„Nari“ lecker grillen. Am 16.7 starten sie in
die großen Ferien und machten gleich lange
Beine. In 14 Stunden die 83 sm von Maas-
holm nach Korshavn. Am dritten Tag waren
sie schon auf Anholt.

Im übervollen Hafen hatten sie „Nari“ als
11. im Päckchen neben sich. Gemeinsam



Is dat een Dampfmaschine?

mit den Steppkes entschanden sie in die
Steine der schwedischen Westschären. Mal
grillten sie – mal wieder nicht! Gebadet wur-
de auch und natürlich gefaulenzt. In Kalvön
trennten sich die Wege – „Nari“ ging auf
Heimatkurs.

Logbucheintrag Iris: „Kalvön hält uns, wie
immer, gleich mehrere Tage fest. Nach ei-
nem Tag Wind und Dauerregen ist das Wet-
ter wieder bestens. Aber wo sind in diesem
Jahr die Steinpilze und Pfifferlinge? Nicht
ein müder Pilz zu finden – dafür aber eine
Schale voller Blaubeeren für einen leckeren
Pfannkuchen – immerhin. Die Insel Lövön
ist neu für uns und wird umgehend ins



Programm mit aufgenommen. Grandioser Blick und absolute Ruhe – und das in der Nähe der Hauptfahrwege.“

Während der Rücktour machten sie einen Ausflug nach Göteborg, ankerten vor Läsö und besuchten den Flohmarkt in Hov. Iris' Fazit: „Ende eines langen, abwechslungsreichen Sommertörns. Ein Urlaub der Kontraste: Extrem schönes Badewetter – tagelanger Dauerregen mit Starkwind - gesellige Grillabende – einsame Ankerbuchten.

Lange Etmale – viele Anker- und Hafentage. Rappelvolles Anholt – einziges Schiff in Rosnäs. Der absolute Höhepunkt: Ulli isst Räucherfisch!!! – Aber längst nicht jeden.“

Die Nachsaison verlief unspektakulär.

Lediglich der Motor mickerte. Aus einer kostengünstigen Vermutung wurde eine kostenträchtige Aktion des Volvo Services. Dessen ungeachtet lautet der letzte Eintrag: „Ende einer tollen Segelsaison, in der wir das Schiff trotz aller Arbeit so intensiv wie selten genutzt haben. Drei Kurztörns und ein langer Urlaub – was will der segelnde Mensch mehr!?“

Für ihre 26. Teilnahme gibt es natürlich „Gold“, da sie allerdings schon so viele Medaillen haben. Ein historisches „is dat een Dampfmashin?“ aus dem Fundus von Axel Schalda

Unsere Kanne geht an Annett und Norbert Helm, die für ihre 12. Bewerbung mit ihrer „Fofftein“ wieder ein-

mal diesen Preis erhalten!

1.588sm legten sie zurück und davon haben sie 1.075 sm gesegelt! Zugegebenerweise hatten sie vom 6.4. bis zum 10.10. eine lange Saison; aber dennoch sah es beim ersten Überfliegen des Logbuches nicht nach so vielen Seemeilen aus. Mitte April übernachteten sie bei 0 Grad im Cityhafen; der wurde dann insgesamt noch 4 mal aufgesucht. Stade, Glückstadt, Borsfleth und das Köhlfleet jeweils 3 mal. Beidenfleth nur einmal.

Im Mai unternahmen sie einen Frühjahrs-törn. Statt nach Helgoland bogen sie wetterbedingt in den NOK ab. In Kiel stieg Sohn Hannes zu, der sie gemeinsam mit einigen Tümmlern nach Marstal begleitete. In Eckernförde musterte er wieder ab. In Brunsbüttel trafen sie Baffy und Jörn Dirk und 2 Hafentage verbrachten mit „Dasind-wir“ und „Valou“. Für Geselligkeit war gesorgt. Zitat: „Der Urlaub, war von den äußeren Bedingungen nicht optimal: Viel





Wind, viel Regen und saukalt. Daher wenig Seemeilen, trotzdem schön und erholsam.“ Ende Juni suchten sie, wieder mit Hannes, denn doch noch Helgoland auf. In Cuxhaven gerieten sie in eine „vorfallsunabhängige Polizeikontrolle“. Da augenscheinlich alles in bester Ordnung war – Norbert konnte u.a. die UKW- Kanäle der Elbe auswendig aufsagen - fiel den Ordnungshütern glücklicherweise noch auf, dass der Elbeatlas von 2006/07 war. Sie erhielten daraufhin die Auflage, einen aktuellen zu erwerben. Das taten sie auf dem Felsen, und die dortige Waschpo musste das den Cuxhavener Kollegen per Fax bestätigen. Wenn man nicht genau wüsste, dass ein deutscher Beamter nicht oder nie irrt, möchte man meinen das war Schikane! Zumal der von uns allen gern benutzte Elbeatlas kein „offizielles“ Kartenwerk ist.

Der Urlaub war aber auch sonst recht heiß, denn nach dem 4:0 gegen Argentinien sah man sie in Brunsbüttel im Freibad zum 24-Stunden- Schwimmen.

Anfang August begann dann der vierwöchige Sommerurlaub. Nach diversen Telefonaten im Kanal trafen sie in Laboe endlich mit „Heiss Heiss“ zusammen; und auch „Asgard“ und „Husar“ waren dort. In Nyborg feierten sie Hennings Geburtstag, zu dem auch Gabi und Marc mit ihrer X 79 kamen. Allein segelten sie weiter gen Norden: Fisch und Rad fahren in Bönnerup, „Sommerabschiedsfest“ im übervollen Skagen, dann Göteborg. In den Schären bei Donsö erstes Steine schnuppern. Zurück nach Laesö zum

Pffferlinge sammeln. In Kertemünde ein sturmbedingter Hafentag. Nur die FS: X-Surfer ließen sich nicht beirren und glitschten bei über 30kn Wind ihre WM.

In der Kerzenfabrik in Söby erstanden sie traditionell ihre Adventskerzen. In Damp erwarteten sie Dieter und Maler Schulz – es war mal wieder ein Hafenfest. In Strande das Zitat: „...und wieder viel Wind heute, dazu ein geschmackvoller grauer Himmel – ist das nix?“

Anfang September, gerade rechtzeitig zum Yachthafenfest, zurück in Wedel und Mitte Oktober lag das Schiff wieder ruhig in der Halle.

Glückwunsch zum

Hein-Garbers-Erinnerungspreis für die SY „FOFFTEIN“

Die Kanne steht, wie bekannt auf einem soliden Teakholzsockel. Auf ihm sind Schilder aller bisherigen Gewinner befestigt. Nach nunmehr 43 Jahren ist kein Platz mehr für weitere Schilder der jeweiligen Gewinner.

Iris und Ulli David als letzte Gewinner habe ihre tolle Idee gleich umgesetzt:

Eine neu zu gestaltende Plakette mit dem Text: „Hein- Garbers Erinnerungspreis - gestiftet 1967“ läuft um die Kompassrose, die sich auch auf dem Deckel der Kanne befindet. Auf ein Mahagonibrett montiert, bewahren nun die neue Medaille und die vom Sockel abzunehmenden Schilder die Erinnerung der Gewinner unseres traditionellen Preises! Eine neue, schöne Dekoration unseres Vereinshauses!



Der guten Ordnung halber sei angemerkt, dass Iris und Ulli als Ideengeber auch die nicht unerheblichen Herstellungskosten der neuen Medaille gestiftet haben. Danke! Zum Schluss noch eine Verbeugung vor Jürgen Kowitz. Wenn er sich auch dieses Mal am Wettbewerb beteiligt hätte, wäre es zum 40. Mal gewesen. Für diese nicht zu schlagende Teilnahmehäufigkeit von 39 Jahren erhält er von

Michael und mir das Bild: „Unter dem ESV Stander“ „geschossen“ von Axel Sylvester.

Euch – uns Allen eine gute Saison. Die Berichte darüber, die Logbücher, bitte wie immer bis zum 15. November abgeben.

Heinz Valet



100 Jahre *Kreuzer-*

Abteilung des DSV

Am 19. März 2011 werden in Berlin die Preisträger des Fahrtenwettbewerbs 2010 geehrt. Exakt am selben Tag feiert die Kreuzer-Abteilung des DSV ihr 100-jähriges Bestehen. Die Historie ist ausführlich auf www.kreuzer-abteilung.org dokumentiert. Klicken Sie dort auf das Jubiläumslogo „100 Jahre Fahrtensegeln“, und tauchen Sie in die spannende Geschichte der Organisation ein! Auf der Website stehen außerdem zahlreiche Informationen über die aktuelle Arbeit der Kreuzer-Abteilung. Als größte

Interessenvertretung der deutschen Fahrtensegler bietet sie ihren 18.500 Mitgliedern einen umfassenden Service: Informationen und persönliche Beratung zur Törnplanung, Theorielehrgänge und Praxistörns sowie Sonderkonditionen, zum Beispiel bei Seefunk und Büchern. Beim jährlichen Fahrtenwettbewerb verleiht die Kreuzer-Abteilung ihre traditionsreichen Wanderpreise und Medaillen für navigatorisch und seemännisch vorbildliche Reisen.

aus den Informationen des DSV



25 - 40 - 50 jährige Vereinsjubilare

25 Jahre Vereinszugehörigkeit

Antke Dau- ist eher eine von den Stilleren und immer mit dabei, wenn es heißt: Auf nach Wedel! Mit ihrem neuen Schiff ist auch ihre Begeisterung für den Wassersport deutlich gestiegen. Sie genießt seit über dreißig Jahren die Stunden an Bord, am liebsten auf lesende Weise. Aber auch die Reisen, die beide nicht nur auf dem Wasser unternehmen, erfüllen ihre Freizeit. Eines

ihrer nächsten seglerischen Ziele soll der Götakanal sein, von dem viele Segelkameraden immer wieder

begeistert berichten. Die Schleusen haben alle bisher mit links genommen. Und mit Henning als ihrem angetrauten Skipper ist das nun wirklich kein Problem.

Für die 25 Jahre, die sie zu den Elbseglerinnen gehört, überreichen wir die silberne Ehrennadel. In der Hoffnung, dass sie auf ihrem Revers neben den vielen Sportabzeichen, unter anderem 2 Goldenen, einen gebührenden Rahmen findet.



Marc Dau- ist schon als kleines Kind mit „Heiss Heiss“ und seinen Eltern auf dem Wasser unterwegs gewesen. Aber immer unter der Aufsicht seiner Eltern und einem Schlauchboot mit Außenborder, das fand Marc auf die Dauer auch nicht prickelnd. Glücklicherweise lud ihn die damalige Kuttermannschaft zum Segeln auf den „Keen Tied“ ein. Das wars!

Lange Jahre segelte er auf unserem Jugendkutter, um sich danach erfolgreich als Regattasegler zu vergnügen. Mit Oomke Möller und Marcus Steffensen wurde er Deutscher Meister mit der X79. Aber auch viel größere Schiffe und Regatten hat er gesegelt, darunter mehrfach an

der Nordseewoche teilgenommen, an der er als beliebter und qualifizierter Mitsegler geschätzt war. Eine X 79, die er sich gemeinsam mit Gabi angeschafft hat, ist für die nächsten Jahre das Schiff ihrer Wahl. Wir freuen uns, dass er der ESV treu geblieben ist und wünschen ihm viele schöne Jahre mit uns und seinen Segelkameraden aus Jugendkutterzeiten.



Harald Fach- Wir freuen uns mit Harald, weil er gerade einen orthopädischen Eingriff hinter sich hat und direktemang aus der REHA auf die Versammlung gekommen ist. Er ist gemeinsam mit seiner Familie ein fester Bestandteil der Elb-Segler-Vereinigung, auch wenn - und vielleicht gerade weil - das Segeln nur einen Teil ihrer familiären Aktivitäten ausmacht, und „Husar“ immer mal eine Saison auf sie warten muss. Trotzdem sehen wir Harald auf vielen unserer Vereinsveranstaltungen, wie An- und Absegeln oder auch auf unserer Grünkohl-tour nach Helgoland. Vielleicht gibt es in absehbarer Zeit auch mal ein größeres Schiff? Eins, das bei seiner Körpergröße nicht so sehr an Schulter und Hüfte kneift?



Henry Hanson- gehört zweifellos zu den aktiven Jungsenioren. Seit einigen Jahren schon aus dem Beruf, ist er nicht nur im Verein, sondern auch in der Familie beim Hausbau seines Sohnes und anderswo handwerklich tätig. Gemeinschaftsdienst ist kein Fremdwort für ihn und er ist immer

mit dabei, wenn es gilt, auf dem Vereinsgelände etwas zu beschicken. Ebenso war er viele Jahre unser Polderobmann und hat uns hervorragend in Sachen Sturmflutschutz vertreten. Dabei sind mal so eben 25 Jahre vergangen.

Angelika + Michael Löbering-

Wir konnten ja gerade in der letzten Info lesen, was die beiden nicht nur in den letzten 25 Jahren seglerisch alles erlebt haben. Sie gehören zu den stillen Genießern des Wassersports, die gerne segeln, aber auch die Routen abseits der Wasserstraßen mit ihrem Schiff erkundet haben. Das Fahrrad und gute Bücher sind ständige Begleiter an Bord. Eine Fahrradtour in Kanada liegt vor ihnen und das Segeln nimmt im doppelten Sinne zukünftig einen größeren Raum ein. Nicht nur, dass sie sich mit „Vagabund“ vergrößert haben. Auch der Ausstieg aus dem Beruf ist in Sicht und sie können ihr neues Schiff in vollen Zügen genießen.

Kirsten Westphal- war, im übertragenen Sinne, wie viele andere Kinder, die schon in jüngsten Jahren Mitglied der Elb-Segler-Vereinigung wurden, das Schreckgespenst der älteren Vereinskameraden. Ihr habt den Satz noch in den Ohren, oder? Man gerade mit der Ausbildung fertig und laut Hallenordnung schon vom Arbeitsdienst befreit. Das geht doch nicht. Da haben wir lieber schnell die Hallenordnung geändert. Wir freuen uns immer, wenn sie mit ihrem Vater bei Vereinsaktivitäten auftaucht und



übereichen ihr für die 25 „Pampersjahre“ in der Elb- Segler- Vereinigung die silberne Ehrennadel

40 Jahre Vereinszugehörigkeit

Ulrich David- Wenn man Ulli manchmal beim Erzählen zuhört, kann man durchaus denken, er sei schon mehr als eine Ewigkeit dabei. Aber 40 Jahre sind auch kein Pappenstiel. Er hat das legendäre Ehepaar Edith und Fritz Siemers noch persönlich erlebt. In der Nachschau die ersten Hoheiten am Köhlfleet.

Anfang der siebziger Jahre haben wir gemeinsam mit dem Kuttersegeln begonnen. Ulli segelte schnell auf eigenem Kiel. Werner Homanns „Schneeziege“ wurde zur „Anas Expedita“ und legte spätestens den Grundstein für seine Leidenschaft für klassische Yachten. Auch wenn sie bei härterem Segeln einer Tropfsteinhöhle glich und man gut beraten war, seine Polster und Schlafsäcke wasserdicht in blaue Müllsäcke zu verpacken. Gefolgt vom „Olen Baron“,



ganz aus Eisen und wasserdicht. Einen Zugvogel und einen Piraten nannte er auch mal sein eigen. Nach einem kurzen Intermezzo mit einem Bulli für ausgedehnte Landausflüge und der schönen „Johanna“, ist jetzt seit über zehn Jahren die Belmore „Compassrose“ das Schiff seiner und Iris' gemeinsamer seglerischer Träume. Ein Schiff, dem jeder Wunsch - und sei er noch so arbeitsintensiv - erfüllt wird, damit sie Ulli und Iris noch viele Jahre auf ihren weiten Reisen begleitet. Seine Meilen zusammengezählt gehört er in jedem Fall zu den Top Five der ESV.

Manfred Geiger- hat sich seit vielen Jahren dem Verhalten der Zugvögel angepasst. Im Winter geht es immer mit seiner Erika und dem Wohnmobil Richtung Süden. Dort sucht er das milde Klima der portugiesischen Atlantikküste, kommt aber pünktlich zur Segelsaison zurück. Hier ist sein bevorzugtes Ziel die Insel Helgoland, mit der ihn vieles verbindet.

Im Winterlager ist vor allem sein Schiff gefürchtet, weil es sich so schwer rangieren ließ. Mit dem Wechsel in die Halle 2 und neuen „königlichen“ Lenkgetrieben ist das glücklicherweise viel leichter geworden.

Werner Homann- ist oben bereits einmal erwähnt worden, als Eigner der Schneeziege. Er hat von den meisten Segelkameraden eher unbemerkt den Stander der ESV in der Saling seiner „Schneeziegen“ geführt, weil er seit langer Zeit weder unser Win-



terlager noch einen Liegeplatz in Wedel genutzt hat. Trotzdem hat er seinen Verein im Blick. Beispielsweise, als er für ein Weihnachtsmatchrace spontan einen Preis für den zweiten Platz des WMR gestiftet hat. Zum Berufsausstieg hat er sich den Traum von einem größeren Schiff erfüllt und ist stolzer Eigner der Hanse 370 „Kumi Ori“. Wir - und nicht nur der Fahrten- und Festausschuss - würden uns freuen, wenn er uns per Logbuch an seinen Reisen teilnehmen lässt. Die erste Saison „Kumi Ori“ ist ja bereits dokumentiert.

Lutz Siebertz- auch schon vierzig Jahre dabei. Nur die langgedienten Mitglieder erinnern sich an ihn. Seine vergangenen seglerischen Jahre liegen für uns im Dunkel. Aber in den siebziger und achtziger Jahren war er regelmäßig mit seiner „Ma Bagnole“ im Winterlager zu Gast.

Jörn Steppke- ist bereits seit frühester Kindheit Mitglied unseres Vereins und hat das Segeln von der Pike auf bei seinen Eltern gelernt. Kaum aus den Windeln heraus müssen ihn seine Eltern als Mitglied angemeldet haben. Recht schnell lehrte ihn sein Opti die

Grundzüge des Segelns und ein Laser komplettierten seine Segelanfänge. Auch auf Dickschiffen war er auf vielen Regattabahnen unterwegs und gewann Anfang 1993 mit dem Maler das „Blaue Band der Niederelbe“ in sensationellen 4h:53min. Auch am Admiralscup hat er teilgenommen. Nach dem Studium verbandelte er sich vereinsintern mit Susanne, und sie wurden mit ihren beiden Kindern Katja und Hendrik zur zweiten Generation der



segelnden Steppkes. Auch diese seglerische Vita währt in den Reihen der ESV bereits vierzig Jahre.

Günter Zeiher- bei ihm waren wir überrascht, dass er bereits vierzig Jahre in unseren Reihen hinter sich hat. Seit vierzig Jahren ist er „Krölle Bülle“ treu. Ist er vielleicht sogar mit dem Schiffsnamen gemeint? Krölle Bülle heißt laut Wikipedia

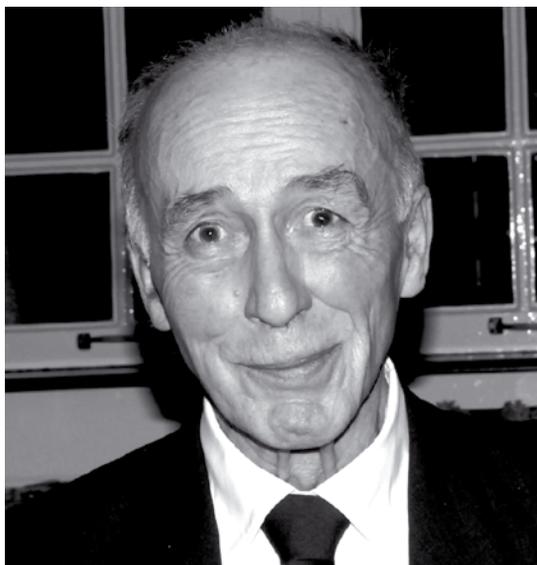


auf Deutsch „Locken- Strolch“ und ist das Maskottchen von Bornholm. Es ist der Troll, der immer mit Angel und einem daran baumelnden Hering dargestellt wird. Ihr könnt Günter ja mal ausfragen. Fälschlicherweise hielt man ihn vor vielen Jahren für einen solchen, weil er angeblich außerhalb der erlaubten Zeiten sein Unterwasserschiff geschliffen hat. Nur, weil er das letzte Häufchen Schleifstaub nicht bis zum 1. März entsorgt hatte.

Im Moment machen ihm seine Enkel große Freude, weil sie ihn bei seinen Segelreisen begleiten. Und das mit großer Begeisterung, wie sie mir im letzten Jahr in Strande berichteten.

50 Jahre Vereinszugehörigkeit

Peter M. Fischer jun.- Vor ca. neunund-dreißig Jahren tauchte er mit einem dänischen Fischkutter, angetrieben durch einen der legendären Marstaldiesel, am Köhlfleet auf. Gemeinsam mit seinem Vater und seinem Freund Heino Spörck machte er sich an die Herkulesaufgabe, dieses Schiff zu restaurieren und wieder unter Segel zu bringen. Das dauerte 11 Jahre, weil sie wirklich alles selbst gemacht haben und wie man so schön sagt, aus ihren Erfahrungen gelernt haben. Das heißt aber auch, die eine oder andere Sache doppelt zu machen, weil beispielsweise Schalbretter aus dem Betonbau nicht unbedingt als Planken geeignet sind. Am Ende ist ein historisches Schmuckstück entstanden, das er einige Jahre mit Freuden gesegelt hat und das jetzt auf seinem Grundstück darauf wartet, wieder segeln zu dürfen.





Jörn-Dirk Hitzwebel kann - familiär gesehen - auf 88 jährige Vereinstradition zurück blicken, weil bereits sein Großvater Johann Hitzwebel zu den Gründungsmitgliedern der ESV gehörte. Sein Vater Hans- Jürgen Hitzwebel setzte diese Tradition fort und hat auch ihn in frühen Jahren mit Elbwasser getauft. Anfangs ist er mit der ganzen Familie auf der Jolle unterwegs gewesen, bis 1957 sein Vater Jörns jetzige „Ayesha“ vom Stapel ließ. Auf diesem Schiff sind wiederum auch seine beiden Töchter groß geworden und werden die Tradition fortsetzen. Sein Enkel Jost- David hat ja auch schon angeheuert. Ich erinnere mich noch an das legendäre Ansegeln auf dem Pagensand, als er mitten in der Nacht - weil sie auch ein wenig mehr segeln wollten - mit seinen Töchtern auf der rauschenden Party beim Pagenbauern auftauchte und sie aus dem Stand

mitgefeiert haben.

Ohne Kaffee und einer Selbstgedrehten geht im guten Klönschnack mit ihm gar nichts. Sie gehören unabdingbar dazu.

Walter Kilb- fünfzig Jahre in der ESV- das überraschte nicht nur mich und es hat natürlich seine Gründe.

Vor allem beruflich war Walter mit seinem Lokal in Harburg und zeitweise auch am Schlachthof gerade an den Wochenenden immer stark eingespannt, so dass ihn natürlich nur wenige zu Gesicht bekamen. Die idyllischen Jahre am Köhlfleet vor dem Umzug nach Wedel hat er noch mitbekommen. Und auch in Wedel gehört er zu den Urgesteinen. Jedenfalls kennt er alle und alle kennen ihn am Schlengel M und im Rest des nicht gerade kleinen Hafens. Fast täglich schaut er nach dem Rechten in Wedel, und wir alle profitieren davon, weil er natürlich genau weiß, wer zu welchem Schiff gehört. Kein Fremder kommt an Bord unserer Schiffe, wenn er über sie wacht. Auch in der Familie konnte er seine



Leidenschaft weitergeben. Beide Töchter sind begeisterte Seglerinnen und Susanne ist seit vielen Jahren ebenfalls Mitglied in der ESV.



Der *ESV'er* des Jahres 2010

ist jemand mit lauten und leisen Tönen. Schon in frühester Jugend hat er gemeinsam mit seiner Frau die Liebe zum Wassersport entdeckt und hat aus den Vierlanden heraus mit dem Paddelboot seine spätere Liebe zum Segeln entdeckt.

Seit dem 11.11.2006 ist er in seiner jetzigen Funktion tätig und hat noch nie gefehlt! Sein Trainingsfleiß ist beispiellos und auch mit über Achtzig bekleidet er noch ein Amt im Verein.

In seinem vorigen Verein wurde ihm die Mitgliedschaft zu anonym. Bei uns trägt er dazu bei, dass Anonymität gar nicht erst entsteht.

Er ist tonangebend, aber will nicht unbedingt die erste Geige spielen.

F-Dur ist seine bevorzugte Tonart und nie ist ein Tank lenz.

Er kennt keine Noten, und ist doch unser Orchester

Jetzt wisst ihr alle, wer gemeint ist!

Der Chor ist auch auf seine Initiative hin entstanden, nachdem wir auf einem Yachthafenfest den halben Abend gesungen haben. Anfangs glaubten einige Segelkameraden, ihn auf den Arm nehmen zu müssen. Das ließen wir uns nicht gefallen und riefen

zur ersten Chorprobe. Seit dem sind die „Seilers vom Köhlfleet“ ohne ihn nicht zu denken. Auch unsere Zugmaschinen täten ohne sein Zutun



links: Werner Schwirten- Elb- Segler des Jahres

keinen Mucks und in der Halle 2 hat er das Sagen. Da könnte sich so mancher, der es meint besser zu wissen eine Scheibe abschneiden.

Denn ein Besserwisser ist er auf keinen Fall.

Lieber Werner, mit so vielen angenehmen Facetten und soviel bescheidenem Engagement ernennen wir dich von ganzem Herzen zum

ELBSEGLER DES JAHRES 2010



Der alte Müll

Riesige Strudel von Plastikmüll und beunruhigende Funde von zerkleinerten Kunststoffteilen in Tieren: Die Sorge um die Müllkippen im Pazifik und im südwestlichen Teil des Atlantiks wächst.

Von der Wiege des Lebens zur Müllkippe der Industrienationen – so kann man die Geschichte der Ozeane heute schreiben. Der Mensch hinterlässt in den Meeren zusätzlich zur Überfischung eine weitere verheerende Spur im Meer: Müll.

Die Tiere des Meeres verenden an unserem toxischen Plastikmüll, der über die Nahrungskette bis in unsere Körper zurück gelangt.

Zehn Prozent der Kunststoffproduktion enden im Meer.

Die größte Ansammlung von Müll im Meer findet sich derzeit im nördlichen Pazifik. Von den Meeresströmungen zusammengetragen dreht sich dort im Uhrzeigersinn ein Müllteppich von der Größe Mitteleuropas.

Greenpeace beschreibt das so: Von Kunststoff- und Holzpaletten, Quetscheentchen, Flaschenverschlüssen, Einwegfeuerzeugen, Fernsehern, Zahnbürsten, Plastikflaschen

und das Meer

und –tüten bis hin zu ganzen Transportcontainern, die über Bord eines Schiffes gingen, findet sich hier Müll jeder Herkunft und jeder Größenordnung.

Die Abfälle unseres Lebensstils werden überall zu einem immer größeren Problem. Dabei sind es nicht nur die Unmengen radioaktiver und chemischer Gift- und Kampfstoffe, Kriegswaffen und Wohlstandsmüll, die unter der verharmlosenden Bezeichnung Verklappung in die Weltmeere eingeleitet werden. Als besonders problematisch erweisen sich die Reste des wohl wichtigsten Industrieprodukts des 19. Jahrhunderts: Kunststoff.

Abermilliarden Tonnen des auf natürlichem Wege nicht abbaubaren Materials schwappen durch die Weltmeere, reichern sich an deren Böden und in den Mägen der Meerestiere an, die daran jämmerlich zugrunde gehen. Rund 250 Mio.

Tonnen Kunst-

stoff werden jährlich produziert, davon landen 10 % im Meer und stellen rund 70 % seines Mülls. Der rasante Anstieg des Kunststoffanteils im schwimmenden Müll





ist indessen dramatisch. Im Gegensatz zu normalem Müll baut sich Plastikmüll nicht ab, er unterliegt keinem natürlichen Recycling, weder wird er abgebaut noch verrottet er. Allenfalls die Wellenenergie und die UV-Strahlung der Sonne schaffen es, die Plastikteile auf natürlichem Wege zu zerkleinern.

Die Krux an diesem Zerkleinerungsprozess ist, dass dabei die Anzahl und Oberfläche der Partikel sukzessive ansteigt. Diese Kleinstpartikel werden von Fischen, Meeressäugtieren, Vögeln, Muscheln mit – oder anstelle von - Nahrung aufgenommen. Im Magen-Darm-Trakt der Organismen reichern sich die Plastikstücke an und können nicht mehr ausgeschieden werden. Sie verstopfen den Verdauungstrakt der Tiere. Die Tiere können keine richtige Nahrung mehr aufnehmen und verhungern bei vollem Magen.

Der Weg des Plastiks

Darüber hinaus kommt es dazu, dass sich wasserunlösliche, toxische Substanzen wie DDT oder Polychlorierte Biphenyle (PCB*) an den Oberflächen der Plastikteile anlagern und sich zusammen mit den toxischen Inhaltsstoffen des Plastiks, etwa den östrogenartig wirkenden Weichmachern, zu hochgiftigen Schwebstoffen im Meer verbinden. Die Partikel saugen die Gifte auf

wie Schwämme das Wasser. Selbst in den Mägen des mikroskopisch kleinen Planktons, das ganz am Beginn der Nahrungskette steht, fanden Meeresbiologen Gift und Plastikmüll, die am Ende schließlich wieder zu uns zurückkommen.

Ähnlich wie Nanopartikel in der Medizin als Trägerstoffe für Arzneimittel fungieren, können Plastikpartikel in Nano-Größe als Trägerstoffe für Gifte in die Körperzellen dienen. Bleiben größere Partikel im Darm hängen, so dringen die Nanoplastikpartikel bis in die Zellen des Körpers von Tieren ein und transportieren als Trägerstoff Gifte direkt zum Zellkern. Inwieweit Plastik etwa auch die Blut-Hirn Schranke oder die Plazenta-Schranke zwischen Fötus und Uterus überwindet und inwieweit auch der Mensch von diesen Prozessen betroffen ist, ist bisher noch völlig ungeklärt. Wissenschaftler stellen fest, wie wenig noch über den Weg des Plastiks in der Umwelt und bis in unseren eigenen Körper hinein erforscht ist. Bisher hat man diese Probleme lediglich als solche erkannt.

**PCB zählen inzwischen zu den zwölf als „dreikeiges Dutzend“ bekannten organischen Giftstoffen, welche durch die Stockholmer Konvention vom 22. Mai 2001 weltweit verboten wurden.*

Christa Sylvester





In eigener Sache - Gutti- Version

Das Team des Infoausschusses hat im vergangenen Jahr wieder mit viel Fleiß und unter schwierigsten Umständen neben der fordernden beruflichen Tätigkeit, dem anstrengenden Umgang mit der Familie und dem viel Zeit erfordernden Segelsport, wir betonen: dem viel Zeit erfordernden Segelsport, und wir möchten nicht vergessen, die zeitraubenden Versammlungen und insbesondere die Vorstandssitzungen zu nennen - wir haben es trotzdem geschafft, einige Infos herauszubringen.

Der Vorwurf, wir hätten unser Ziel nicht erreicht, ist nicht „abstrus“ und auch kein handwerklicher Fehler. Dennoch: Wir entschuldigen uns hier mit größter Demut bei allen, die erwartet haben, dass wir, wie sonst auch, vier Ausgaben - wir betonen, vier Ausgaben - bringen würden.

Das haben wir nicht geschafft, aber wir versichern, liebe Mitglieder, wir sind ja auch keine Schreiberlinge, sondern ganz normale Menschen, wie Ihr alle auch.

Solltet Ihr erwarten, dass wir jedes Jahr 4 Ausgaben herausbringen, solltet Ihr uns durch Schreiberlinge ersetzen, aber das habt Ihr ja nicht gewollt.

Wir werden also mit viel Liebe zur Arbeit und mit einem unermüdlichen Einsatz an der Info weitermachen und hoffen, dass wir in diesem Jahr wieder 4 Ausgaben erstellen können.

Wir glauben, nach KT (Karl Theodor) kann auch jeder – wir betonen – jeder, ermessens, wie schwierig es ist, eine selbst erarbeitete Info herauszubringen.

Wir schreiben die Artikel selbst, wir betonen, selbst. Und fügen Beiträge von Euch auch ebenso gern selbst in die Info ein.

Selbstverständlich bemühen wir uns, zitierte Stellen zu kennzeichnen und hier und bei übernommenen Artikeln Ross und Reiter, nein, wir meinen natürlich die Autoren, zu nennen.

Zu selbst gemachten Fehlern und zu vergessenen Anführungszeichen stehen wir und werden versuchen, sie zu vermeiden. Sollte die Info Euch trotzdem nicht gefallen, legen wir gern unseren Titel „Vorstandsmitglied“ ab und treten ebenso gern von unserem Amt zurück.

Wir gehen mit „strg“- „copy“ und „paste“ gern ins neue Jahr.

Henning Dau für den Info-Ausschuss





Rettungswesten sind nutzlos..., solange sie nicht getragen werden!

Unter dieser Überschrift mit dem Zusatztitel „The cold water killer“. Frei übersetzt etwa: der „Kaltwassertod“ oder „Stirb schneller in kaltem Wasser“, findet sich in der englischen Zeitschrift „Yachting Monthly“ vom April 2010 folgender Artikel.

Eine kürzlich von der MCA (Maritime and Coastguard Agency) und der RNLI (Royal National Lifeboat Institution) in Auftrag gegebene Untersuchung, enthüllt die Fehleinschätzung des Risikos, die mit einem Sturz ins Wasser verbunden ist.

Um ansatzweise zu verstehen, warum viele von uns keine Rettungsweste tragen, obwohl sie eine besitzen, haben die MCA und RNLI die Firma User Perspective Ltd. mit einer Untersuchung zu diesem Sachverhalt beauftragt. Dabei zeigte sich, dass:

- das Risiko ins Wasser zu stürzen unterschätzt wird
- wir glauben, leicht wieder aus dem Wasser klettern zu können, sollten wir tatsächlich hingefallen sein und
- die große Mehrheit nichts über die Risiken der Kälteschockreaktion weiß.

Viele von uns haben es entweder selbst erlebt oder zumindest davon gehört, dass jemand ins Wasser

gefallen ist. Tatsächlich ist das Risiko für den erfahrenen Segler gering. Aber keiner würde bestreiten, dass es nicht doch passieren könnte. Prominentes Beispiel ist der Franzose Eric Tabarly – Anm. d. Übersetzer

Die zweite Erkenntnis ist allerdings überraschend, dass es nämlich sehr schwierig ist, eine ins Wasser gefallene Person wieder an Bord zu bekommen. Es existieren viele Handlungsanweisungen und viele von uns beherrschen diese auch in der Theorie, aber wenige haben sie tatsächlich in einer Stresssituation geübt. Funktioniert das Manöver wirklich? Wie lange dauert es jemanden wieder an Bord zu bekommen? Welche Risiken bestehen für alle Beteiligten?

Es ist jedoch die so genannte **Kälteschockreaktion**, über die am wenigsten bekannt ist. Egal zu welcher Jahreszeit, die Gewässer um Großbritannien sind immer als kalt anzusehen, so dass der Sturz in kaltes

Wasser ganz bestimmte unwillkürliche Reaktionen des Körpers hervorruft.

Beim Eintauchen ins Wasser reagiert der Körper mit einem tiefen Atemzug, und dies möglicherweise auch schon während der Kopf noch unter Wasser ist. Dann folgen (im Vergleich zum Ruhezustand)





5 – 6 mal so schnelle heftige Atemzüge (Hyperventilation). Weiterhin steigen Herzfrequenz und Blutdruck erheblich an. Diese Reaktion dauert etwa 2 – 3 Minuten.

Die nicht zu kontrollierende Hyperventilation erhöht deutlich das Risiko, selbst kleinste Mengen von Wasser einzuatmen, die ausreichen um zu ertrinken. Weiterhin kann diese extreme Atmung zu Muskelkrämpfen und verringerter Durchblutung des Gehirns führen, was die geistige Leistungsfähigkeit (in einer Überlebenssituation – Anm. d. Übersetzers) reduziert.

Mit weiterer Auskühlung des Körpers versagen auch die Funktionen von Nerven und Muskeln der Arme und Beine, was innerhalb von Minuten dazu führt, dass die Schwimmfähigkeit beeinträchtigt und die Greiffähigkeit der Hände reduziert ist.

Prof. Michael Tipton von der Universität von Portsmouth führt hierzu aus:

„Wenn man sich in einer derartigen Situation befindet, dann verdoppelt sich die Chance zu überleben, wenn man eine funktionstüchtige und korrekt angelegte Rettungsweste trägt. Man muss berücksichtigen, dass die ersten Minuten nach einem Sturz ins Wasser extrem gefährlich sind. Man soll keine Schwimmversuche unternehmen, außer man befindet sich direkt neben einem Boot im Wasser. Dann soll man versuchen erstmal zur Ruhe zu

kommen und einen Gegenstand finden, an dem man sich zumindest solange festhalten kann, bis man seine Atmung unter Kontrolle gebracht hat.

Jetzt hat man etwa 20 Minuten Zeit zu entscheiden, ob man es zurück zum Boot schaffen könnte oder besser um Hilfe ruft, bevor die Muskelkraft versagt. Unsere Studien haben gezeigt, dass man am ehesten überleben kann, wenn einem klar ist, welche Reaktionen es im Körper auslöst, wenn man ins Wasser fällt und wenn man hierauf mental vorbereitet ist.

Ein Schrittgurt oder ein anderes entsprechendes Fixierungssystem hält die Rettungsweste in einer korrekten Position und verbessert den Auftrieb. Eine Spritzschutzkappe schützt die Atemwege, wenn man infolge der Hypothermie (Unterkühlung) bewusstlos werden sollte. Eine Rettungsweste bewahrt einen vor Erschöpfung, indem man sich ausruhen kann, anstelle schwimmen zu müssen, um sich über Wasser zu halten. Schwimmbewegungen in kaltem Wasser begünstigen die Auskühlung des Körpers, so dass eine Rettungsweste auch zum Wärmeerhalt beiträgt. Die Signalfarbe des Auftriebskörpers, Reflexstreifen, Licht und Trillerpfeife helfen bei Suche und Rettung des Verunfallten.“

„Niemand fällt absichtlich ins Wasser“ ergänzt Geoff Matthews, HM Coastguard Search and Rescue Officer. „Aber Unfälle passieren nun mal. Training und Gefahrenbewusstsein helfen enorm, aber es ist eine Tatsache, dass das Leben etlicher Menschen



jedes Jahr hätte gerettet werden können, wenn diese eine korrekt angelegte und funktionstüchtige Rettungsweste getragen hätten.“

Die Überlebenszeit nach einem Sturz ins Wasser ist mehr als doppelt so hoch, wenn eine Rettungsweste getragen wird. Schrittgurte und eine Spritzschutzhaube sorgen dafür, dass diese nicht über den Kopf rutschen kann bzw. dass die Atemwege geschützt werden. Siehe weitere Informationen unter www.mcga.gov.uk/c4mca/lifejackets

Ergänzung

Der kanadische Mediziner Professor Gordon Giesbrecht, von der Universität Manitoba, schreibt ebenfalls zu diesem Themenkomplex im 5. Kapitel (Keep Your Head Up: Cold Water Immersion) seines Buches über Hypothermie:



Eine Minute

Zehn Minuten

Eine Stunde

Durch den Slogan „eine Minute – zehn Minuten – eine Stunde“ kann man sich auf einfache Weise die ersten 3 Phasen nach dem Sturz in kaltes Wasser merken und was man während jeder Phase tun kann, um seine Überlebenschancen zu erhöhen. Die angenommenen Zeiten variieren zwar in gewissen Grenzen, sind aber als Schätzwert

te absolut brauchbar.

Nachdem eine Person in sehr kaltes Wasser gefallen ist, hat bzw. braucht man:

- **1 Minute**, um seine Atmung unter Kontrolle zu bringen. Panik muss unbedingt vermieden werden!
- **10 Minuten** für zielgerichtete Bewegungen. Dies wäre die Zeit, um aus dem Wasser zu gelangen oder die Situation in irgendeiner Weise zu stabilisieren.
- **1 Stunde** bevor man infolge Unterkühlung (Hypothermie) bewusstlos wird.

Unnötige und heftige Schwimmbewegungen sollten unbedingt vermieden werden, um den Wärmeverlust zu reduzieren und damit die Chance auf Rettung zu erhöhen. Wer eine Rettungs- oder Schwimmweste trägt, dem steht vielleicht noch eine weitere Stunde zur Verfügung, bevor es infolge der Hypothermie zum Herzstillstand kommt.

(zitiert aus: „Hypothermia, Frostbite And Other Cold Injuries“ - Prevention, Survival, Rescue, and Treatment von Gordon G. Giesbrecht und James A. Wilkerson - The Mountaineers Books, Second Edition 2006, ISBN: 0-898886-892-0)

*Übersetzung aus dem Englischen von
Dr. med. Jens Kohfahl Mai 2010*



Omas Brathähnchen -

BigGrill

Zutaten für 4 Personen:

- 1 Hähnchen 1200 g
- 500 g geschälte Kartoffeln
- 3 Zwiebeln
- 500 g Tomaten
- 4 Äpfel
- 300 ml Sahne
- 4 EL Madras- Currypulver
- 3 EL scharfes Paprikapulver
- 4 EL Kümmel
- 2 EL Instantbrühe
- ½ TL Muskat

Das Brathähnchen halbieren und auf ein Backblech mit hohem Rand legen und großzügig mit Curry und Paprikapulver, Salz und Pfeffer von allen Seiten würzen. Die Schärfe wird durch die Beilage gemildert.

Die Kartoffeln schälen und in dicke Scheiben schneiden, dann rund um das Hähnchen auf dem Backblech auslegen.

Nun die Kartoffeln mit Salz und Pfeffer bestreuen, dann ordentlich Kümmel über die Kartoffeln verteilen.

Das Hähnchen mit den Kartoffeln bei 200° in den Backofen auf mittlerer Ebene einschieben. Nach 30 Minuten das Hähnchen wenden und in Ringe geschnittene Zwiebeln dazu legen.

Die Tomaten in Würfel schneiden, mit Salz und Pfeffer würzen und 10 Min. später auf die Kartoffeln und Zwiebeln geben.

Nach weiteren 10 Min. die geachtelten Äp-



fel ebenfalls mit auf das Blech legen.

Nach nochmals 10 Minuten das Ganze mit der Sahne übergießen.

Wiederum alles noch 10 Minuten im Ofen lassen, dann das Hähnchen heraus nehmen.

Die Gemüselage auf dem Backblech mit der Instantbrühe bestreuen und alles miteinander vermischen. Mit Muskatnuss, Salz und Pfeffer abschmecken. Noch einmal kurz in den Backofen schieben. Das Hähnchen zerteilen und zurück auf das Backblech legen.

Wer es rustikal mag, serviert das Hähnchen auf dem Backblech.

Guten Appetit



Schulzes *Veranstaltungstipps*

Hallo Ihr Lieben,

wie schon mündlich angekündigt , nachfolgend der Unterelbe-Veranstaltungskalender 2011.
 Natürlich wie immer ohne Anspruch auf Vollständigkeit !!

06.-08.Mai

Hafengeburtstag Hamburg

08. Mai

Frühjahrs-Trödelmarkt in Stade

16. Mai

Tag der Hanse in Stade

16. - 19.Juni

Altstadtfest in Stade

16. - 19.Juni

Glückstädter Matjeswochen

04. September

Herbst Trödelmarkt in Stade

09. - 10. Sept

Yachthafenfest in Wedel

16. - 18.Sept.

Weinmarkt in Stade

22. - 26. Sept.

Großer Herbstmarkt in Stade

16. Oktober

Shantychor Festival in Stade

29. Okt.- 06. Nov.

Hanseboot in Hamburg



Peter Schulze, Assistent des Stader Tourismusdirektors





Zu guter *Letzt*

Yardstickzahlen 2011. Die aktuellen Yardstickzahlen für die Regattasaison 2011 sind veröffentlicht. Sie stehen auf der Homepage www.kreuzer-abteilung.org im Menü „Service“ sowie auf der Website www.dsv.org im Menü „Regatta/Olympia“.

Ratgeber Antifouling
Wer im Frühjahr vor der Frage steht, welcher Unterwasseranstrich der richtige für sein Schiff ist, erhält wertvolle Hinweise auf www.bewuchs-atlas.de. Im Menü „Wassersport“ ist dort unter anderem die so genannte Bewuchs-Datenbank veröffentlicht, die umfangreich über die Bewuchsverhältnisse in verschiedenen deutschen Segelrevieren informiert und Empfehlungen für das jeweils geeignete Antifouling gibt. Die Datenbank ist in den vergangenen Jahren in Kooperation des Deutschen Segler-Verbandes mit dem Hamburger Forschungsinstitut Limnomar entstanden.

Unterwasseranstriche – Fristverlängerung für Antifoulings
Nach Inkrafttreten der EU-Biozidrichtlinie dürfen künftig nur noch Antifoulinganstriche verwendet werden, deren Wirkstoffe registriert und in den Annex 1 (Positivliste) aufgenommen wurden. Nach Aussage des Umweltbundesamtes gibt es bei der Prüfung der Stoffe aber noch erhebliche Schwierigkeiten. Deshalb dürfen die derzeit im Handel befindlichen biozidhaltigen Unterwasseranstriche im Sportsektor noch bis zum 13. Mai 2013 genutzt werden. Parallel

dazu gibt es Bemühungen, Anstriche auf Nanobasis zu entwickeln. Das Labor „Limnomar“ hat im Auftrag des Umweltbundesamtes die Wirksamkeit dieser nanobasierten Anstriche untersucht. Das Ergebnis ist jedoch ernüchternd: Die erste Generation der Nanoprodukte ist für den Sportbootbereich nicht ausreichend wirksam und kann nicht als Ersatz für biozidhaltige Unterwasseranstriche dienen. Es sind jedoch sehr viele Produkte in der Entwicklung, sodass künftig mit einer besseren Wirksamkeit gerechnet werden kann.

Herzlichen Glückwunsch den folgenden Hamburger Vereinen zum Jubiläum:

75 Jahre-Segel-Verein Wedel-Schulau e.V., Hamburg

50 Jahre- Mühlenberger Segel-Club e.V.,
Hamburger Yachtclub e.V. im ADAC,
Buchholz und Altonaer Segel-Club e.V.,
25 Jahre- Segelgemeinschaft Hamburger
Flugzeugbau e.V., und Ostsee Segler
Gemeinschaft e.V.

aus den Mitteilungen des DSV



Einfahrt nach Haseldorf bei NW



Neue Beitragsordnung

einstimmig beschlossen auf der Jahreshauptversammlung 2011. Alle Mitglieder erhalten in Kürze eine aktuelle Rechnung mit den neuen Beiträgen, die sie ab dem nächsten Bankeinzug zahlen.

Beitragsart	Beitrag alt	Beitrag neu
Mitgliedsbeiträge		
Einzelmitglied	94,00 €	106,00 €
Ehepaar/Gemeinschaft	108,00 €	120,00 €
Familien	118,00 €	130,00 €
Jugendliche/Junioren	36,00 €	36,00 €
Aufnahme m. Schiff	260,00 €	260,00 €
Aufnahme o. Schiff	130,00 €	130,00 €
Schiff zusätzl. gemeldet	130,00 €	130,00 €
Winter- und Sommerlagerbeiträge		
Hallenanrecht (+250€ Hallenumlage aus 2008)	1.000,00€	1.250,00€
Hallenlieger m. Anrecht je m ²	6,00€	8,00€
Hallenlieger o. Anrecht je m ²	10,00€	12,00€
Außenlieger je m ²	4,50€	6,50€
Sommerlager Mitglieder	50,00€	60,00€
Strom über Zähler je kWh	0,40€	0,50€
Mitglieder Slippen	12,00€	14,00€
Anwärter auf Mitgliedschaft		
Anwärter auf Mitgliedschaft Auf- und Abslippen	65,00€	100,00€
Anwärter auf Mitgliedschaft Winter- Außenlager je m ²	10,00€	15,00€
Sommerlager außen Anwärter auf Mitgliedschaft	80,00€	150,00€
Sommerlager Halle Anwärter auf Mitgliedschaft	110,00€	200,00€
Strom Anwärter auf Mitgliedschaft je kWh	0,50€	0,70€



ESV Termine 2011

09.03.11 - 19.00 Uhr	Monatsversammlung
19.03.11 - 15.00 Uhr	Chorprobe
26.03.11 - 10.00 Uhr	Frühjahrsputz usw. auf dem Gelände
01.04.11 - Beginn des	Abslippens
02.04.11 - 15.00 Uhr	Chorprobe
13.04.11 - 19.00 Uhr	Monatsversammlung
11.05.11 - 19.00 Uhr	Monatsversammlung mit Sommersingen, Ort noch offen
15.05.11 bis 15.09.11	Sommerlagerbeitrag ist fällig!
21.05.11 bis 22.05.11	Ansegeln- Ziel: City- Sporboothafen- Programm folgt
14.09.11 - 19.00 Uhr	Monatsversammlung
07.10.11 bis 30.10.11	Zeitraum fürs Aufslippen
12.10.11 - 19.00 Uhr	Monatsversammlung
09.11.11 - 19.00 Uhr	Monatsversammlung, Späteste Logbuchabgabe!
27.11.11 - 15.00 Uhr	Senioren- und Ehrentreffen
09.12.11 - 11.00 Uhr	Aufbau WMR
10.12.11 - 08.00 Uhr	WMR 2011
11.12.11 - 11.00 Uhr	Abbau WMR
01.01.12 - 15.00 Uhr	Katerbummel



Juelsminde

